

„Kleiner und heimeliger“

Azubis der Stadtverwaltung Halle machen ein einwöchiges Praktikum in der Partnerstadt

Von unserem Mitarbeiter
Ekart Kinkel

In ihrer Heimatstadt Halle fühlt sich Luzie Burmeister richtig wohl. „Es ist eine sehr heimelige Stadt, und eigentlich herrscht dort eine recht familiäre Atmosphäre“, sagt die 18-jährige Hallenserin. Trotz der 233 000 Einwohner wirke die Großstadt an der Saale eben ein wenig provinziell. „Wer ausgiebig shoppen gehen will, muss nach Leipzig fahren“, erklärt die angehende Verwaltungsfachangestellte, „denn die Einkaufszone in Halle ist doch recht überschaubar“. In den kommenden Tagen

Deutsche Teilung ist für junge Leute nur Geschichte

kann Burmeister allerdings in der Fächerstadt einkaufen gehen, denn mit neun weiteren Auszubildenden aus der Partnerstadt Halle absolviert sie ein einwöchiges Praktikum bei der Karlsruher Stadtverwaltung.

Bereits zum 14. Mal geht der Azubi-Austausch der beiden seit 1987 verbundenen Partnerstädte über die Bühne. Im Juni waren bereits zehn Karlsruher Verwaltungszubis zu Gast in der Händelstadt. Am Sonntag kamen die Auszubildenden aus Halle in Karlsruhe an und gestern Vormittag wurden sie vom Ersten Bürgermeister Wolfram Jäger im Bürgersaal des Rathauses offiziell in Empfang genommen.

Das Austauschprogramm sei eine gute Möglichkeit, um über den Tellerrand der eigenen Stadtverwaltung hinauszublicken und neue Erfahrungen zu sammeln, freut sich auch die 19-jährige Jessica Kesselhut aus Halle. Außerdem könne sie auf diese Weise auch Karlsruhe kennenlernen. Neben den Einblicken in die Praxis der Stadtverwaltung stehen für die Auszubildenden aus Sachsen-Anhalt nämlich auch noch Besuche



ERFAHRUNGSAUSTAUSCH: Praktikanten der Stadtverwaltung aus der Partnerstadt Halle und ihre Karlsruher Kollegen trafen sich gestern mit Erstem Bürgermeister Wolfram Jäger (hinten, Mitte) bei ihrem offiziellen Empfang im Rathaus. Foto: jodo

des Badischen Landesmuseums, des Bundesgerichtshofs und des Medienmuseums ZKM sowie ein abendliches Kulturprogramm mit den Karlsruher Austauschazubis auf dem Programm.

Nach ihren ersten Eindrücken sei Karlsruhe „deutlich größer“ als Halle, betonen Burmeister und Kesselhut, „wahrscheinlich gibt es hier auch viel mehr Angebote“. Diese Einschätzung wird von den Karlsruher Azubis durchaus geteilt. „Die Innenstadt von Halle ist doch sehr übersichtlich“, erinnert sich der angehende Verwaltungswirt Daven Harsch an die Juniwoche in der Partnerstadt. Dass Halle die fünftgrößte Stadt in den neuen Bundesländern ist, sei ihm dabei nicht bewusst gewesen.

Ohnehin spielt die jüngere Geschichte mit dem Mauerbau der DDR und der innerdeutschen Grenze bis 1989 im Alltag der heutigen Jugendlichen offenbar keine große Rolle mehr. „Unsere Eltern erzählen uns immer wieder vom Leben in der DDR“, sagen Burmeister und Kesselhut. Aber heute gebe es ihrer Ansicht „bis auf die Gehälter“ keine großen Unterschiede mehr zwischen dem Westen und dem Osten der Bundesrepublik.

Bei der Privatisierung von Dienstleistungen ist die sächsische Großstadt der badischen Residenz inzwischen sogar weit voraus. „In Halle sind Bereiche wie Abfallwirtschaft und Klinikum schon lange privatisiert“, erzählt Ausbildungsleiter Steve Müller. Deshalb sei

die Stadtverwaltung von Halle mit lediglich 2 500 Mitarbeitern auch deutlich kleiner als die Karlsruher mit ihren rund 6 000 Beschäftigten.

Durch den Azubiaustausch könne auch die Städtepartnerschaft Jahr für Jahr mit Leben erfüllt werden, freut sich Bärbel Maliske-Velten, Vorsitzende des Freundeskreises Karlsruhe-Halle, über das gute Miteinander von badischen und sächsischen Verwaltungszubis. Nach 29 Jahren Städtepartnerschaft müssten aber auch wieder neue Impulse für einen regen Austausch zwischen Karlsruhern und Hallensern gesetzt werden, appelliert Maliske-Velten. „In vielen Köpfen gibt es eben leider immer noch die alten Vorurteile“, erklärt sie bedauernd.